



# Mal eben kurz nach Hollywood

Alexander Tuschinski hat reihenweise Skulpturen in seinen Regalen stehen. Regelmäßig reist der Indie-Filmmacher an die Westküste der USA. Und nebenbei studiert er Geschichte.

Von Christian Ignatzi

# A

lexander Tuschinski hatte sich entschieden. Ein Physikstudium sollte es sein. Nach dem Abi 2008 am Stuttgarter Dillmann-Gymnasium würde ihn sein Weg nach Vaihingen führen, und er würde ein Leben führen voller Lernen, Karohemden, Computer und ohne Frauen.

Nein, dachte sich Alexander Tuschinski. Lieber doch nicht. Also ging er an die HDM und studierte Audiovisuelle Medien. Klingt verrückt? Vielleicht ein bisschen. Vielleicht auch ein bisschen mehr, wenn man weiß, dass Alex heute Geschichte und Germanistik an der Uni Stuttgart studiert,

„weil es mich einfach interessiert“, wie er sagt. Vielleicht klingt die ganze Geschichte tatsächlich noch mal ein bisschen verrückter, wenn man außerdem weiß, dass Alex einen Haufen von Filmpreisen zu Hause hat, die er unter anderem für seine selbst komponierte Filmmusik in Las Vegas und Hollywood

abgeräumt hat. Im Regal stehen sie nicht weit von seinem eigenen Roman. Ach ja, und einen Preis bekam er für sein Musikvideo mit dem Namen „Mutant-Calculator“. Alexander Tuschinski ist übrigens 24 Jahre alt. Verrückt genug? Gut, dann noch mal von vorne.

„Eigentlich war ich immer sicher, dass ich Physik studieren würde“, erinnert sich Alex. „Während der Abizeit habe ich dann gemerkt, dass ich Filme gut finde, und mich dann spontan umentschieden.“ Ideen für Filme habe er immer schon gehabt. „Das hat ja eigentlich jeder mal“, glaubt er. Alex war noch im Gymnasium, als er seinen ersten Film mit dem vielversprechenden Namen „Killer-Eichhörnchen“ drehte.

Schnell merkte der Jungregisseur, dass die Entscheidung für das Medienstudium die richtige für ihn war. „Das war wirklich cool, weil man sich an der HDM spezialisieren kann. In drei Jahren habe ich wirklich viel gelernt.“

Vor allem lernte er, mit technischen Hilfsmitteln umzugehen. Kamera- und Lichttechnik, Schnitt. „Das Studium hat mir

wirklich viel gebracht.“ Wenn Alex Filme dreht, ist er meistens Mädchen für alles: Regisseur, Produzent, Kameramann und Schauspieler. An seinem Film „Menschenliebe“, den er während des Studiums der Audiovisuellen Medien drehte, wirkten 44 Laienschauspieler mit, die er auch an der Universität Vaihingen in der Mensa castete. „Wenn mir ein Mensch gefallen hat und ich dachte: der passt in den Film, habe ich mich dazugesetzt und gefragt“, erinnert er sich. Abgesagt hat keiner. „Außerdem ist das eine gute Flirtmöglichkeit“, sagt Alex und grinst verschmitzt. Er muss es wissen. „Menschenliebe“ handelte von einem Physikstudenten, der keinen Erfolg bei Frauen

hat, bis ein Verführer nach Vorbild von Mozarts Don Giovanni ihm hilft und mit den besten Flirttipps aufwartet - gespielt von Alex selbst. „Auf die Idee kam ich, als ich auf einer Party einmal einen Studenten gesehen hatte, der erfolglos versucht hat, eine Frau anzubaggern“, erinnert sich Alex. „Er hat ihr tatsächlich die ganze Zeit

irgendwas von Computern vorgeschwafelt, und als sie offensichtlich gelangweilt war, hat er das als Aufforderung verstanden, ihr noch mehr von Computern zu erzählen.“

Eine Geschichte, die das Leben schrieb und die Alex dazu verhalf, einen Film zu drehen, der mehrfach auf Festivals in den USA ausgezeichnet wurde. Ob er sich davon das Zweitstudium finanziert? Alex lacht. „Bisher habe ich keinen Cent an Preisgeldern gesehen. Ich habe nur schöne Pokale bekommen.“ Auch die Flüge nach Kalifornien und Nevada musste der Stuttgarter immer selbst bezahlen. Billig ist das nicht. Und trotzdem hat er es nicht bereut. Das Hollywood-Flair hat er jedenfalls genossen. „Man kann dort so viele interessante Menschen kennenlernen, und ich habe viele Freunde in den Vereinigten Staaten gefunden“, erzählt Alex. An einem Festivals tag wird er schon einmal 200 Visitenkarten los. Ob er auch schon Stars auf dem roten Teppich getroffen hat? „Einmal hat mich jemand zu sich in sein Tonstudio eingeladen, weil wir uns auf einer Party gut verstanden haben.“



Bisher habe ich keinen Cent an Preisgeldern gesehen, nur schöne Pokale bekommen.“



Wie sich dann rausgestellt hat, war er der Produzent und Komponist der Filmmusik zu ‚The Hills Have Eyes‘, erinnert sich Alex.

„Nie vergessen werde ich außerdem, dass mein Film ‚Menschenliebe‘ auf einem Festival in Hollywood den Preis als Best-Comedy-Film gewonnen hat und mit Woody-Allen-Filmen verglichen worden ist“, sagt Alex, dessen Filme fast ohne Budget entstehen. „In ‚Menschenliebe‘ habe ich 8000 Euro gesteckt, also meine ganzen Ersparnisse.“ Ansonsten kamen keine Kosten auf ihn zu. Freizeit um Geld auszugeben, hatte er ja nicht, wie er sagt. Die Schauspieler spielen ehrenamtlich, Kosten hatte er fast nur für das geliebte Equipment wie Kameras oder Lichttechnik.

## Nach drei Jahren hat Alex sein neuestes Werk fertiggestellt

Doch warum sind Low-Budget-Filme bei Festivals so erfolgreich? „Wahrscheinlich wol-

len die dort einfach etwas sehen, was nichts mit Mainstream zu tun hat“, glaubt Alex. Nach vielen Preisen und drei Jahren Dreharbeit hat Alex nun sein neuestes Werk, „Break-Up“, fertiggestellt. „Ich hoffe, dass er auf vielen Festivals laufen wird und sich vielleicht mal ein Produzent meldet.“ Für die Filmmusik hat der Klavier-, Keyboard- und Akkordeonspieler wieder einmal selbst Songs geschrieben.

Seit dem Wintersemester 2011 studiert Multitalent Alex nun auch noch Geschichte und Germanistik an der Universität Stuttgart. „Geschichte hat mich schon immer interessiert, und nach meinem Studium der Audiovisuellen Medien dachte ich mir: Jetzt habe ich mal Lust auf Geschichte.“ Gesagt, getan. Nun hofft er, dass sein neuer Film einschlägt. „Ich mag den Gedanken, weiter Filme zu machen“, sagt er. Am liebsten würde er als Regisseur sein Geld verdienen. Wenn es klappt: hervorragend. Wenn nicht - wer weiß? Vielleicht studiert er dann einfach noch einmal etwas anderes? Alexander Tuschinski ist immer für eine Überraschung gut. 📺